

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 61 (1990)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Jahresversammlung der Vereinigung der Heimleiter (VSA) Region Zürich : (aus Argus)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810047>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresversammlung des Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau

**Im Städtischen Altersheim Stein am Rhein fand die 42. Jahresversammlung des Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau statt, die von einer erfreulichen Anzahl Mitglieder besucht wurde. Die Wahl eines neuen Präsidenten sowie das Referat über Depression waren die Hauptmerkmale der Jahrestagung.**

Präsident *Fritz Odermatt* liess in seinem letzten Jahresbericht das verflossene Verbandsjahr, das «keine hohen Wellen warf» nochmals Revue passieren; so die Schweiz. Tagung in Näfels und der Kulturnachmittag auf der Insel Reichenau/BRD, mit seinen vielen Schätzen aus früherer Zeit. Solche Veranstaltungen bringen immer wieder etwas Abstand in den Heimalltag. Aus den Erfa-Fachgruppen der Altersheimleiter/innen wurden die Mitglieder über deren Probleme informiert. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in allen Bereichen sehr viel gearbeitet wird und dank dem Verband auch viele Probleme gelöst werden konnten.

Der Jahresrechnung, mit einem Vermögen von Fr. 7900.-, wurde freudig zugestimmt.

### Walter Schwager neuer Präsident

Im Vorstand lag der Rücktritt von Präsident Fritz Odermatt vor, der insgesamt acht Jahre dem VSA Schaffhausen/Thurgau vorstand. In *Walter Schwager*, Aadorf, wählte die Versammlung einen engagierten Heimleiter zum neuen Steuermann. Neu in den Vorstand berufen wurde *Karl Müller*, Schaffhausen.

Für die Geschicke des VSA Schaffhausen/Thurgau sind zuständig: *Walter Schwager*, Aadorf, Präsident, *Dorette Steinmann*, Mauren, Kassierin, *Toni Gysi*, Münchwilen, Aktuar, *Anita Witt*, Schaffhausen, *Bernhard Peyer*, Schaffhausen, *Karl Müller*, Schaffhausen, und *Karl Oehler*,

*Amriswil*. Diese Crew ist bestrebt, das Verbandsschiff für 1990 auf gutem Kurs zu führen.

### Jahresprogramm

Das Jahresprogramm 1990 sieht die Schweiz. VSA-Tagung in Weinfelden an erster Stelle. Das Organisationskomitee hat in verschiedenen Sitzungen die Weichen gestellt, damit sich die Tagungsteilnehmer im Thurgau wohl fühlen. Ein Fortbildungskurs im Herbst und ein Besuch des Schlosses Arbon mit seiner historischen Sammlung stehen weiter auf dem Programm.

Frau *Anita Witt* überbrachte die Grüsse des VSA Schweiz und sie dankte für die Bereitschaft, dass die VSA-Tagung in der Region durchgeführt wird. Weiter orientierte sie über das grosse Angebot im Kurswesen und die Arbeit im VSA.

Mit der Verabschiedung des Präsidenten mit Blumen und Wein und dem Dank an das *Heimleiterhepaar Meissen* für die Gastfreundschaft leitete der Versammlungsleiter zum Vortrag über.

«Die verschiedenen Gesichter der Depression» lautete das Thema des Referates von Frau *Dr. Beck-Föhn* aus Kreuzlingen. Sie verstand es ausgezeichnet, die verschiedenen Gruppen von Depressionen aufzuzeigen, wobei die aufmerksamen Zuhörer bei der Erschöpfungsdepression/Stress besonders «die Ohren spitzten». Auch die Behandlungsmethoden wurden durch die Referentin aufgezeigt und in der anschließenden Diskussion hatte sie eine Fülle von Fragen zu beantworten. Die Heimleiter/innen werden noch viel an diesen interessanten Vortrag, für sich, für die Angestellten und die Pensionäre, zurückblicken.

*Karl Oehler*

## Jahresversammlung der Vereinigung der Heimleiter (VSA) Region Zürich

(Aus Argus)

**Was heisst Professionalität im Heim? Wer arbeitet professionell im Heim? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmer der Vereinigung der Heimleiter (VSA) der Region Zürich an ihrer diesjährigen Jahresversammlung in der Hostellerie in Geroldswil. Nach einem einführenden Referat von Thomas Hagmann, Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, versuchten die Heimleiter den Begriff Professionalität zu definieren.**

(fo.) Ziel dieser Tagung war es, den Begriff «professionelles Arbeiten im Heim» zu definieren versuchen. Alle nehmen in Anspruch, professionell zu sein, doch was heisst dies wirklich und wie kann der einzelne Heimleiter damit umgehen?

In einem einführenden Referat schilderte der Tagungsleiter, Thomas Hagmann, Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, die geschichtliche Entwicklung der sozialen Fürsorge.

In den vergangenen Jahrzehnten hat in den Arbeitstätigkeiten in Heimen eine Verberuflichung stattgefunden. Es gab immer mehr verschiedene Berufe, die immer spezialisierter wurden. Machten früher Diakonissen alles, sind heute viele verschiedene Berufe in den Heimen vertreten. Ganzheitlichere Berufe wurden dabei immer mehr ausdifferenziert und zersplittet.

### Wandel des Berufsverständnisses

Aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen sind die früher eher traditionell und religiös geprägten Berufsauffassungen durch idealistische und funktionelle Verständnisse abgelöst worden. Fühlte man sich früher aus christlicher Sicht für eine Aufgabe im sozialen Bereich berufen, so ist heute eine Aufgabe in einem Heim zu einem Job oder Beruf geworden.

Zur April-Nummer «und Kinder»

## Verspot(t)ete Kinder

Das Thema, das mit dem vorliegenden Heft aufgegriffen und mit dem Stichwort «verspot(t)ete Kinder» gekennzeichnet wird, lag den Autoren schon lange auf dem Magen.

Was täglich in unserer nationalen Fernsehgesellschaft an Werbespots über den Bildschirm flimmert, widerspricht zutiefst dem Respekt und Anstand, den wir unsern Kindern gegenüber zollen. Wehrlos und ahnungslos wird eine Anzahl Kinder von ihren Eltern gegen Bezahlung den Werbeagenturen zur Verfügung gestellt, um für alle möglichen und unmöglichen Dinge ihr gewinnendes und Umsatz steigerndes Lächeln, ihre naiven Sprüche und Lieder zu verkaufen.

In einer unter der Leitung von Dr. Urs Kalbermatten am Psychologischen Institut der Universität Bern durchgeführten Untersuchung wurden die Werbespots im Monat Dezember 1988 ausgezeichnet und einer Inhaltsanalyse unterzogen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in diesem Heft ausführlich dargestellt.

Es zeigte sich, dass in nicht weniger als 22 Prozent aller Werbespots Kinder eingesetzt wurden. In 14 Prozent dieser Spots wiederum warben Kinder für Produkte, die ausschliesslich Erwachsenen dienen. Letzteres ein Vorgehen, das in der Bundesrepublik Deutschland ausdrücklich untersagt ist. Die Schweiz hat denn auch im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland und zu Österreich die liberalsten, respektive nichtssagendsten Richtlinien.

## Manipulierte Kinder

Nebst diesen Auswüchsen und der kontinuierlichen Ausnutzung kindlicher Naivität – ein Phänomen, das selbstverständlich auch in der Plakatwerbung zu finden ist und das laut dem 9. Grundsatz der Uno-Konvention der Rechte des Kindes verboten ist –, treffen die Werbespots die Kinder und die Familie auf ganz besondere Weise.

Werbespots sind vor allem bei jüngeren Kindern äusserst beliebt. Sie fesseln in ihrer Einfachheit und ihrer trickfilmartigen Gestaltung die Aufmerksamkeit der Kinder. So überrunden die um 18 Uhr ausgestrahlten Werbespots bei den vier- bis siebenjährigen Kindern in der Beliebtheit bei weitem die gleichzeitig ausgestrahlten Kindersendungen, die Guet-Nacht-Geschichte, das Spielhaus oder Lassies Abenteuer u. a. Die Sehbeteiligung dieser Altersgruppe erreicht beim Vorabend-Werbespot Spitzenwerte, die nahe an die Sehbeteiligung Erwachsener bei der Hauptabendschau herankommt. Überraschend und nicht unbedeutend ist weiter, dass sich nach eigenen Schätzungen die Zuschauerschaft bei den Vorabend-Werbespots zu über 70 Prozent aus Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren zusammensetzt.

In den entsprechenden Berichten des Forschungsdienstes der SRG und der AG für Werbefernsehen werden diese unangenehmen Fakten überspielt. Kleine Kinder werden bei der Auswertung in eine Altersgruppe integriert, die alle Kinder bis ins fünfzehnte Altersjahr umfasst.

Zeichnet sich in den Untersuchungen der SRG das Ergebnis ab, dass sich in ihrer kindlichen Zuschauer durch Werbespots stark beeinflussen lässt, sei es dass sich die Kinder die gezeigten Produkte wünschen, sie zum Teil selbst kaufen und/oder ihre Mütter entsprechend bearbeiten, so wird von den Forschern der SRG flugs auf die andere Hälfte der Kinder verwiesen, die sich angeblich nicht beeinflussen lässt und die Werbung bloss als Unterhaltung konsumiert.

Auf all diese Ergebnisse kommen wir im vorliegenden Heft ausführlich zu sprechen. Was die Durchsetzung der im ersten Beitrag aufgestellten Forderungen betrifft, so hoffen wir auf die Unterstützung unserer Leserinnen und Leser sowie möglichst vieler Politiker.

Dr. Marco Hüttenmoser

**Das Heft «und Kinder» ist zu beziehen beim Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Rietterstr. 7, 8002 Zürich, Bezugspreis Fr. 20.–**